

zeichnen. Nur in der Eduard-Richter-Halle ist jenes angewachsene Eisniveau konstant geblieben, welches auch den Verschuß des Westeinganges der Höhle bewirkte. Im Jahr 1960 ist im Eisverschluß ein leichter Luftzug spürbar geworden, der nur auf Grund einer Randluftbildung erklärbar ist. Wenn die Winderosion fortschreitet, ist eine Wiedereröffnung des Westeinganges möglich und damit das Wiedereinsetzen der dynamischen Wetterführung wahrscheinlich, was die Eisbildung günstig beeinflussen wird.

In der Eisriesenwelt sind ebenfalls mehrjährige Kontrollmessungen durchgeführt worden. Leider sind dort wichtige Pegelmarken unbrauchbar geworden, doch ist weiterhin ein Steigen des Sohleneises festzustellen, welches die Höhe der Eisfiguren leider sehr mindert. Der Vorstoß des permanenten Eises gegen das Höhleninnere, der 1926 begann, erreichte 1938 seinen Höhepunkt. Seither ist das Eis dort im Rückschreiten. So ist im U-Tunnel eine Berechnung möglich geworden, da dort Jahre hindurch genaue Messungen erfolgten, um den Schwund festzustellen. Die Oberfläche des Höhleneises ist von 1942 bis 1960 genau um 150 cm abgesunken. Das ergibt an dieser Stelle bei einer Fläche von 2250 m² einen Mengenschwund von rund 3450 m³ Eis in 18 Jahren.

Dans les grottes glacées des Alpes calcaires on peut observer une croissance du glace en général; mais — selon des facteurs locaux — il y a aussi quelques cas exceptionnels, surtout les grottes Kolowrathöhle (Untersberg) et Eiskogelhöhle (Tennengebirge). Dans une grande galerie de la grotte «Eisriesenwelt» on a pu constater que la diminution du glace de 1942 à 1960 atteint environ 3450 m³.

Neuentdeckungen im „Hausener Bröller“ (Schwäbische Alb)

Von Hans Matz (Stuttgart)

Angehörige der Falkensteiner-Gruppe haben zusammen mit einer Jungengruppe der »Arbeitsgemeinschaft Höhle und Karst« in der Zeit vom 30. September bis 4. Oktober 1959 den Hausener Bröller — eine Höhle mit fallweiser Wasserführung in Hausen an der Lauchert (Kreis Reutlingen) — näher untersucht und sind dabei fast 200 m in bisher unbekanntes Gebiet vorgestoßen. Das Mundloch öffnet sich unmittelbar neben der Straße am Fuß einer Anhöhe, etwa 300 m nach Überschreiten der Lauchertbrücke in Richtung Mägerkingen. Die Höhle war schon am 11. Juli 1959 Befahrungsziel der genannten Gruppen, wobei nach dem Auspumpen der kurz nach dem Eingang liegenden Siphonsperre

ein weiterer, ausgedehnter und unübersichtlicher Siphon (bei Punkt 116) erreicht wurde. Um das Hindernis für alle Gruppenangehörigen gangbar zu machen, wurde beschlossen, den etwa 20 m² großen und etwa 2 m tiefen See leerzupumpen. Ein Durchtauchen des Siphons unter Zuhilfenahme der ebenfalls mitgeführten Delphingeräte schien wegen des stark verlehnten und verschlammten Grundes nicht ratsam.

Am 30. September 1959 wurde zunächst mit einer Elektropumpe — die von der Firma Eisele aus Laiz bei Sigmaringen zur Verfügung gestellt worden war — die Siphonsperre bei Punkt 20 wieder freigepumpt. Äußerst schwierig, zeitraubend und mühsam gestaltete sich dann das Verlegen von 150 m Feuerwehrschauch und Starkstromkabel

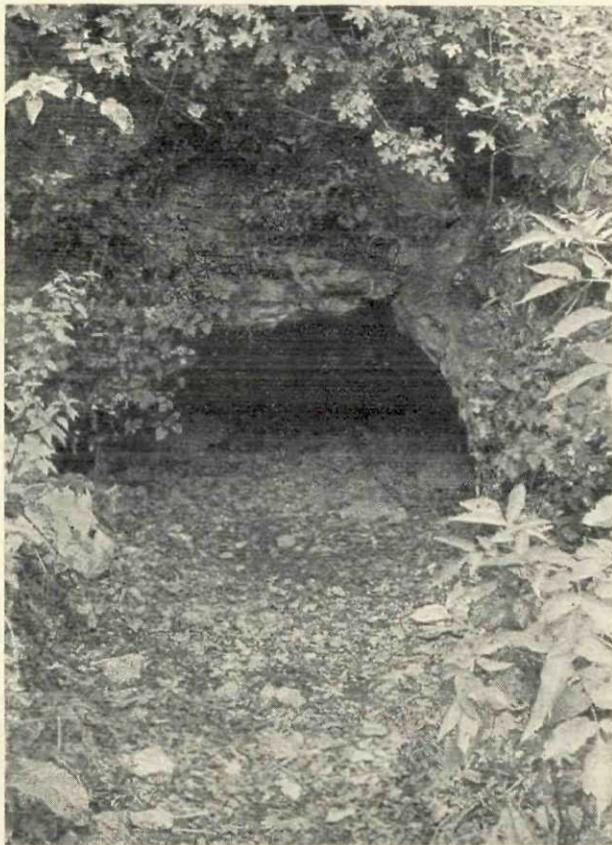


Abb. 1. Eingang in den Hausener Bröller (Foto H. Matz)

sowie der Transport der fast einen Zentner schweren Elektropumpe durch die zahlreichen Wasseraufstauungen und Engröhren bis zum großen Siphon. Außerdem wurde eine Feldtelefonleitung gelegt. Der große See war nach 48 Stunden leerpumppt, so daß am 2. Oktober 1959 zur ersten Erkundung des hinter dem Siphon liegenden Gangsystems aufgebrochen werden konnte.

Beschreibung:

Vom Mundloch durchmißt man 20 m bis zur Siphonsperre und gelangt, durch diese nach rechts und links abbiegend, in eine geräumige, aber sehr niedrige Halle. Nun geht es, die horizontal linsenförmige Röhre weiterverfolgend, bis zu einer Abzweigung. Durch den linken Ast kommt man wieder in den Hauptgang zurück. (Auch durch den rechten Ast kann man — einen tieferen See durchwatend — die Hauptröhre wieder erreichen.) Nach weiteren 30 m erreicht man das „Kleine Labyrinth“ und durch dieses hindurch die „Geisterlacke“, die bei niedrigem Wasserstand nach rechts durchschritten werden kann. Bildet die Geisterlacke mit der rechten Wandbegrenzung einen Siphon — was in Zeiten größeren Wasserandranges regelmäßig der Fall ist —, so gelangt man auch durch eine links oberhalb der Geisterlacke entlangleitende, enge Lehmrohre in das „Große Labyrinth“ mit mächtigem Sinterfall. Durch einen Spalt im Sinterfall nach links durchschlüpfend, erreicht man das Siphonlabyrinth bei Punkt 116. (Bis hierher war die Höhle schon 1953 von Hausener Bürgern befahren worden.)

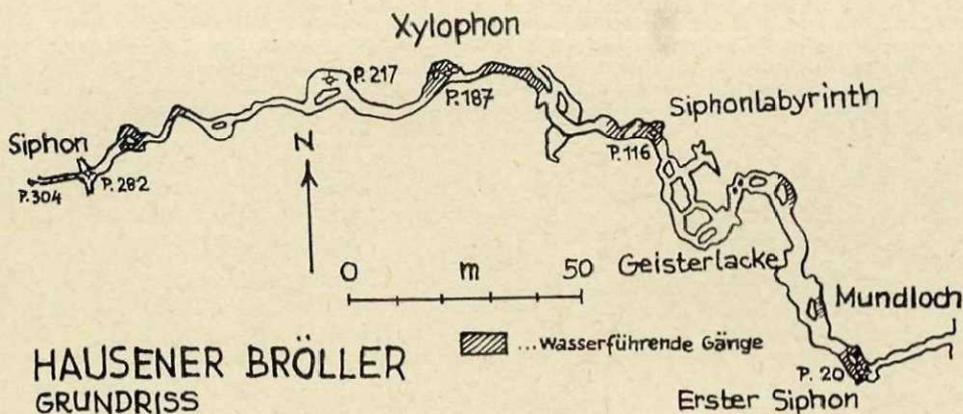


Abb. 2.

Nach Durchschreiten eines gut ausgeprägten Tores wendet man sich über mehrere Sinterbecken und interessante Sinterbrücken hinweg zu einem kleinen See mit schwertförmigen Stalaktiten, die beim Anschlagen mit einem harten Gegenstand längere Zeit in verschiedenen Tönen nachklingen (Xylophon, P. 187). Nun verfolgt man die Röhre über verschiedene Wasseraufstauungen hinweg bis zu einer sich rechts öffnenden Kammer mit zahlreichen hübschen Tropfsteinen und Sinter-röhrchenbildungen (Marzipanschlößchen, P. 217). Durch den niedrigen, aber relativ breiten Wassergang kommt man dann weiter bis in eine für die Verhältnisse des Hausener Bröllers geräumige Kammer mit sehr schönen und bis zu 3 m langen Stalaktiten (Martinskapelle, P. 269). Einige Wasseraufstauungen durchwatend, erreicht man wieder eine geräumigere Kammer (P. 282), aus der drei Röhren abzweigen. Die linke Röhre — eng und verlehmt — führt noch 21 m bis zu einem nicht schließbaren Blockversturz weiter. Die mittlere verfolgt man über 22 m bis zu einer ebenfalls von einem Blockversturz abgeschlossenen Kammer (P. 304). Die rechte Röhre läßt sich 18 m weit verfolgen, bis man auf einen niedrigen, engen Siphon trifft (vermutlicher Wasserzubringer).

Im rückwärtigen Teil der Höhle — also nach P. 116 — gibt es einige unbedeutende Seitengänge, von denen lediglich ein zirka 20 m schräg rechts aufwärts führender Halbschacht erwähnenswert ist, der mit einer kleinen Sinterkammer endet.

Die insgesamt 304 m lange Höhle liegt im Weißjura δ . Sie ist bei geschlossenen Siphonen ohne Tauchgeräte nicht befahrbar. Das Durchtauchen ist bei Unkenntnis der Wegführung überaus schwierig und gefährlich.

Par une plongée souterraine, un groupe de spéléologues allemands a pu explorer la grotte nommée «Hausener Bröller» près de Hausen (Kreis Reutlingen, Schwäbische Alb). L'expédition du juillet 1959 a pu atteindre un point qui se trouve 116 mètres de l'entrée, une deuxième expédition a été terminée à une point qui se trouve 304 mètres de l'entrée. La grotte possède quelques lacs souterrains et deux siphons.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [011](#)

Autor(en)/Author(s): Matz Hans

Artikel/Article: [Neuentdeckungen im "Hausener Bröller" \(Schwäbisch Alb\) 103-106](#)